

Verleger:
Dr. Neumann.

Verleger:
G. Henze & Comp.

Görlitzer



Anzeiger.

Donnerstag, den 31. Augst.

Eine Extrabeilage, die Beschreibung des Vereinigungsfestes der Lausitz, kann heute Nachmittag 2 Uhr abgeholt werden. Auch ist dieselbe für Nicht-Abonnenten zu dem Preise von 1 Sgr. zu haben.

Die Expedition des Anzeigers.

Erste öffentliche Stadtverordnungs- setzung in Görlitz, Freitags, den 25. August.

Als der französische Krieg der Jahre 1806 und 1807 die preussische Monarchie an den Rand des Abgrundes gebracht hatte; als die Regierung zu der Einsicht gekommen war, nicht ein geordnetes Heersystem allein erhalte einen Staat, sondern man bedürfe zu dessen Sicherung hauptsächlich der Mitwirkung aller Staatsangehörigen; begannen jene großartigen Reformen, welche die Namen eines Stein und Hardenberg ewig mit unvergänglichem Ruhme bekränzen werden. Zu diesen Einrichtungen, bei denen ich noch das von Scharnhorst eingeführte Landwehresystem mitzählen muß, gehörte auch die Einführung der Städteordnung vom 19. November 1808. Sie beruht auf dem richtigen und wahren Grundsatz, daß eine Theilnehmung des Bürgers an dem Verwaltungswesen seines Communaleigenthums größere Theilnahme erwecke; daß eine solche Einrichtung Gelegenheit gebe, sich ein Urtheil über öffentliche Zustände zu verschaffen, und die Möglichkeit gewähre, die Bürger in dieser Vorbildungsschule für größere gesetzgebende und beschlußfassende Versammlungen, für parlamentarische Verhandlungen befähigt zu machen. Scharfe, durchdringende Beurtheilung specieller Angelegenheiten, genaue und treue Beleuchtung des Communalzustandes und der städtischen Bedürfnisse sollte die Bürger heranziehen zur eifrigsten Theilnehmung an der allgemeinen Staatsgesetzgebung; zur Schaffung eines politischen Bewußtseins; zur Einigung des aus den verschiedensten Bestandtheilen bestehenden Staates; zur Erweckung eines hochherzigen Vaterlandsgefühles. Die damalige Staatsverwaltung hatte die feste Absicht eine Constitution zu geben; König Friedrich Wil-

helm III. wies mehrmals ausdrücklich auf dieselbe hin, namentlich in mehreren Besitzergreifungspatenten und in dem berühmten, das Staatsschuldenwesen ordnenden Gesetze vom 17. Januar 1820. Aber die immer abscheulicher auftretende Reaction, der Sturz Hardenberg's und Stein's, die Umgriffe hochtrabender, aristokratischer Minister, die mindestens ein Unglück zu nennenden demagogischen Unternehmungen verdarben Alles. Die Städteordnung entging diesen Bestrebungen der Finsterlinge. Doch bewirkte die Heimlichkeit der Verhandlungen, die Geheimniskrämerei mit den Beweggründen der Beschlüsse, der Mangel der Pressefreiheit, daß die Stadtverordneten allmählig die wahre Bestimmung des Instituts verkann-ten, ihre Theilnahme schwächer und so beinahe der ganze große Zweck der Gesetzgebung von 1808 vereitelt wurde.

Man fühlte allgemein diese Uebelstände; man äußerte sich öffentlich darüber, so weit es die Behutsamkeit und Willkür der Censoren zuließ; bis der erste Vereinigte Landtag, der wichtige und bedeutungsvolle Vorbereiter der Revolution von 1848, sich dieser Angelegenheit mit Entschiedenheit annahm. Die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen, für die damalige Zeit ein nicht hoch genug zu schätzendes Geschenk Sr. Majestät des Königs, gab den verschiedenen Stadtverordneten der Monarchie klaren und bestimmten Aufschluß über die Wichtigkeit ihrer Bestimmung; ein Gesetz über Gestattung der Öffentlichkeit — was zu den wenigen faktischen Erfolgen der Verhandlungen des ersten vereinigten Landtages gezählt werden muß, wenn wir den unendlich wichtigeren moralischen Einfluß derselben für die politische Heranreifung der Nation abrechnen — legte die Einführung der Öffentlichkeit in den Willen jeder Stadtverordneten-Versammlung.

Auch unsere Stadtverordneten fasten mit Anerkennungswerther Einstimmigkeit am 1. September 1847 den Beschluß, ihre Sitzungen öffentlich abzuhalten.

Der Mangel einer passenden Räumlichkeit, welche in einem neu angekauften, nun mit dem Rathhause verbundenen Gebäude erst vorbereitet werden mußte, verzögerte die Eröffnung der Sitzungen bis zu dem 25. August d. J. Der Saal selbst ist seiner Bestimmung gemäß einfach aber würdig hergestellt; in seiner Mitte prangt ein Kronleuchter; eine Gallerie und der im unteren Saal gewährte Platz giebt Raum für mindestens 300 Zuhörer; die Lage des Saales nach einem Hofe hinaus bietet den Vortheil, vom Straßengeräusch ungestört die Beratungen abhalten zu können.

Die Eröffnung ging Nachmittags um 3 Uhr vor etwa 100 Zuhörern vor sich*). Die Stadtverordneten hatten sich alle niedergelassen; der Stellvertreter des Vorstehers, Sattig, seinen Platz eingenommen, als der Magistrat in pleno eintrat und die für ihn bestimmten Stühle rechts und links vom Sitze des Vorstehers einnahm.

Hierauf erhob sich der Stellvertreter des Vorstehers, Justizrath Sattig, und eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er auf die Pflichten der Stadtverordneten hinwies, denen sie, wie schon früher, jetzt um so getreulich nachleben sollten, als nun die Deffentlichkeit alle Beweggründe ihrer Beschlüsse enthülle. Sie sollten in reiner, treuer Pflichterfüllung, aus reiner Liebe zu ihrer Vaterstadt beschließen, ohne Nebenrücksichten, unbekümmert um den Beifall der Zuhörer; hier sei die Wahrheit, die Ueberzeugung auszusprechen. Es sei nun Hoffnung da, daß die öffentlichen Beratungen manches falsche Urtheil beseitigen, manches Mißverständniß unmöglich machen würden. Die Deffentlichkeit wird die Motive zu der Ausführung bekannt machen, das Wachsthum des Vertrauens zu dem Magistrat, als Executivgewalt der Stadt, fördern, Achtung der Gesinnungen und Leistungen für jeden Einzelnen anbahnen und erweitern. Darauf begrüßte er den Magistrat mit dem Wunsche, es möge auch fernerhin Freundschaft zwischen beiden Behörden sein, die wechselseitige Achtung sich immer mehr stärken und hier nur Gutes für die Stadt geleistet werden. Er bringt ein Hoch auf die Stadt Görlik aus, in welches alle im Saale Anwesenden laut einstimmen. Als er sich gesetzt, trat der magistratualische Commissarius, Oberbürgermeister Jochmann, auf und sprach den Dank im Namen des Magistrats aus; er finde es ausgezeichnet, daß hiermit ein innigerer Verkehr eröffnet worden sei. Der Geist, welcher eine solche Versammlung durchwehen solle, müsse die aufopfernde Liebe sein, welche uneigennützig, ohne Selbstsucht, wirkt für die Gemeinde, mit dem Treste, den Besseren der Zeit Genüge geleistet zu haben.

Nun begannen die Verhandlungen, welche wir diesmal bei der ersten öffentlichen Sitzung ausführlicher geben, als später immer wird geschehen können. Doch wird ihnen jetzt regelmäßig wöchentlich eine Stelle in unsern Spalten eingeräumt sein.

Wir beginnen nun mit den vorgenommenen Beschlüssen. 1) Gegen Ertheilung des Bürgerrechts an den Kaufmann A. W. D. Thiele wurde nichts zu erinnern gefunden. A. Krause machte hierbei eine Bemerkung, daß dies sehr spät geschehe, da er Thiele schon seit längerer Zeit hier ein Geschäft begründet habe; er kam auf denselben Fall vor dem Schluß der Sitzung noch einmal zurück, und wandte sich deshalb an den magistratualischen Commissar, welcher aber vorläufig die Antwort schuldig blieb, um sich erst genauer über diese Angelegenheit zu erkundigen. — 2) Die Versammlung trägt kein Bedenken, das auf dem Bräuer Müller'schen Grundstück (Jakobsgasse) hastende Kapital, welches zum Jakobshospital gehört, stehen zu lassen. — 3) Es kam eine Mittheilung der Königl. Regierung, daß fernerhin die Prädikate: Hochlöblich u. in amtlichen Schreiben wegsallen sollen. Der Magistrat beantragt dasselbe in Bezug auf den Geschäftsverkehr mit den Stadtverordneten, und der Stellvertreter Sattig ebenfalls in Bezug auf die Eingänge Seitens des Publikums, wemitt sich Alle einverstanden erklärten. v. Baczko fragte hierbei noch, ob die Titulaturen auch bei der Geislichkeit aufgehoben seien, was dahin beantwortet wurde, daß man hierüber nichts Näheres wisse. — 4) In Bezug auf die von Communalbehörden zu tragenden Abzeichen, Ketten, Medaillen u. bleibt die Sache auf sich beruhen. — 5) Der Vorschlag, daß die Commune die Leistung des Militär-Verpannes übernehme, wurde nur interimistisch genehmigt, und zwar insoweit, daß beim Beginne eines Krieges, wo die Lasten für die Commune enorm anwachsen würden, das Interimistium aufhören solle. — 6) kam die Einladung des Festcomités zum 27. und 28. August vor. Man beschloß, frühmergens, so weit nicht Stadtverordnete bei der Bürgerwehr seien, in pleno; bei dem Turnzuge Nachmittags durch eine Deputation Theil zu nehmen. In dieselbe wurden durch Zuzug gewählt: Sattig, Luckner, Ferd. Schmidt, Gock, W. Krause, Lüders, Weider, Wende, Heine, Knefeld, Berndt, Hermann. — 7) Senator Geißler offerirt der Stadt 6 Mörser und 3 Kanonenläufe für 20 thlr. Die Stadt beschloß, eine Untersuchung anstellen zu lassen und, falls sie brauchbar seien, auf den Kauf einzugehen. v. Baczko ist wider den Kauf, weil es eine unnöthige Ausgabe, Teusler, weil Gefahr bei der Benutzung sei (?). — 8) Der Unterförster Häslar I. wünscht eine Verbesserung seiner Wohnung in Lauterbach. Der Rämmerer wünscht die Försterei, falls deren Umbau zu einem Neubau nöthige, nach Lichtenberg zu versetzen; da aber Häslar sonst mit der Wohnung in Lauterbach zufrieden ist, soll die Reparatur stattfinden. — 9) Dem

*) Sehr wenig für eine Bevölkerung von über 19,000 Seelen.

Botenmeister Hauswald wird die Unterstützung des täglich 13 Sgr. erhaltenden Hilfsboten Franz noch ferner gewährt. — 10) Der Ansicht des Magistrats, daß die Bäckerzunft Ansprüche auf Ablösung machen könnten, dagegen den Pfefferkuchlern ein gleiches Recht nicht einzuräumen sei, wird beigetreten. — 11) Gegen die Erneuerung des Pechschuppens bei Steinker auf dem Wege der Submission wurde nichts eingewendet und nöthigenfalls die Kosten bewilligt. — 12) Die Richtung der Chaussee von Rothenburg nach Penzig fordert den Abbruch einiger alten Gebäude in N. Viela; die Versammlung genehmigt denselben und zu gleicher Zeit eine Geldbewilligung als Entschädigung. — 13) In Bezug auf die Herstellung der Fässer, Wasserleitungen und Ständer u. zu Hennersdorf bewilligt die Versammlung die veranschlagten 600 thlr. Lüders war für diesen Vorschlag, weil die Parzellirung von Hennersdorf aufgegeben sei und das Fischurbar sehr leiden würde. — 14) Die interessanteste Verhandlung war über die Verwendung des Drittels der Mahlsteuer, ob dieselbe für die Armen oder zu den Arbeiten, ob sie bloß für die Mahlsteuerpflichtigen und nicht für die Klassensteuerpflichtigen in Anspruch genommen werden könne. Durch das Beibehalten der Klassensteuer in den Vorstädten tritt ein eigentlicher Ausfluß von diesem Drittel ein, was aber in den Vorstädten Unwillen erregen würde. Deshalb sollen keine Brodmarken ausgeheilt, sondern das Geld zu Arbeiten verwendet werden, zu welchen alle Arbeitsbedürftige der innern und äußern Stadt Zugang haben. Es wurde das hierauf bezügliche Gutachten vorgelesen. Der Magistrat beantragt eine gemischte Commission zur Erwägung einer Erweiterung des städtischen Arbeitshauses. Der Communalzuschlag von 1001 thlr. bleibt auch fernerhin zur Tilgung städtischer Schulden bestimmt. Bei der Discussion hält A. Krause das Arbeitsgeben nicht für im Sinne des Gesetzes, Lückner die Vertheilung sehr schwierig wegen der Aelteren, Schwächeren und Kranken; Ferd. Schmidt schlägt vor, nach der Kopfszahl zu berechnen und die 4300 thlr. so in natura zu geben. Dinel ist für den Commissions-Vorschlag; Engel meint, die Vorstädte seien ebenfalls zu berücksichtigen, weil die vorstädtischen Bäcker auch Mahlsteuer bezahlen müßten. Hermann stimmt ihm bei, spricht sich aber gerade deshalb für das Commissionsgutachten (Arbeitsgeben) aus. Man dürfe hier nicht in die Armenpflege eingreifen. Denn es habe gewiß schon der Zeit nach, wo das Gesetz kam, der Sinn des Arbeitsgewährens in einer sonst brodlosen, arbeitslosen Periode vorgewaltet. A. Krause ist gegen das beständige Arbeitsgeben und glaubt nicht, daß man das Geld für diesen selbstthätigen Zweck, um selbst Geld zu sparen, ausgeben könne. Teusler ist für das Communal-Gutachten, weil der Vortheil der Brodmarken nicht auf die Vorstädte kommen könne und so Eifersucht zwischen Stadt und Vorstädten entstehen würde. Lückner spricht für die kleinen Handwerksleute, welche

sehr in Noth seien. Engel meint, dieses Drittel sei zu Arbeiten zu verwenden und dürfe nicht vertheilt werden, weil sonst Viele sagen würden: wir thuen etwas für's Geld, jene bekommen Geld ohne etwas zu thun, und es lägen überdies Arbeiten vor, die sonst nicht gleich würden ausgeführt werden sein. Kiefler ist für die Benutzung des Geldes zur Armenbeschäftigungsanstalt, desgleichen Gerste. Hermann hält Feststellung des Principis für nothwendig. Er findet es unpasend Arme zu unterstützen, was gegen das Princip sei; Sattig erinnert wieder an die Arbeitsanstalt; Hänel und Gock sind auch dafür. v. Vaczko wünscht Erörterung des Grundes, warum die Vorstädter nichts bekommen sollen, ist für Brodmarken, findet aber die Schwierigkeit in der Vertheilung, weil auf sehr viel Familien nur 1 Marke kommen würde, wo vielleicht 12 Köpfe zur Mahlsteuer geben. Sattig will principialiter die städtischen erst, dann aber die Vorstädtischen theilhaftig wissen. Dettel empfiehlt die Arbeitsanstalt. — Es wird zur Fragestellung übergegangen. Frage: Soll das Mahlsteuerdrittel zur Arbeit verwendet werden? Soll es nur für Arbeitsfähige verwendet werden, weil die Armen schon direkt unterstützt werden? Die 4000 thlr. müssen als Zuschuß bei den Arbeiten, als Erweiterung der Arbeit betrachtet werden. Die Versammlung beschloß beinahe einstimmig, das Commissionsgutachten und dessen Vorschläge als gültig anzunehmen. — Frage: Sollen die 4000 thlr. zur Arbeitsbeschäftigungsanstalt und deren Ausdehnung verwendet werden? (Hier wird von Sattig ein Gutachten vorgelesen.) Eine Commission zu dessen Prüfung wird ernannt und zwar: Lissel, Gerste, Hänel, Dettel, Lückner, Döring, Engel, Kettmann, Kiefler. Sollen hierbei die im Mahlsteuerbezirk Wohnenden hauptsächlich beachtet werden? Hermann hält es für Unrecht, weil der Gesetzgeber nicht an eine Doppelseitigkeit habe denken können, wie sie hier im Steuerwesen bestehe. Engel stimmt bei. Sattig: Wer für Arbeitertheilung ohne Unterschied der Stadt und Vorstadt stimme, siehe auf? (Einstimmig angenommen.) — Es werden die Abschiedsreden verlesen. Sattig nimmt Abschied von den ausscheidenden Mitgliedern und die Versammlung erhebt sich zur Anerkennung der Verdienste der Scheidenden. Ferd. Schmidt (als ein Aus tretender) dankt Namens der Ubrigen und verspricht, daß ihm, wenn er gleich nicht mehr Stadtverordneter sei, gleich einem Stadtverordneten das Wohl der Stadt am Herzen liegen werde. — Das Protokoll wird verlesen und die Sitzung um 3½ Uhr beendet.

Vermischtes.

Sonntags den 20. August war die Stadt Charlottenburg Zeuge grausamer Ereignisse, die um so beklagenswerther sind, als dort, wegen Abweichung

politischer Ansichten, Attentate auf sonst unbescholtene Bürger gemacht wurden. Es hatte sich nämlich in Charlottenburg ein sogenannter demokratischer Verein gebildet, welcher aus einer Anzahl Bürgern der Stadt und dem jenseit der Spree liegenden Moabit bestand. Der demokratische Verein nun mag den meistens reactionär gesinnten Bewohnern der Stadt ein Greuel gewesen sein; deshalb benutzten sie offenbar gegen Bezahlung schlechte Subjecte aus den niederen Volksschichten, machten sie auf die Personen und Wohnungen der Mißliebigen aufmerksam und bewirkten auf Privatwege schändliche Greuelthaten. Daß nur von dieser Partei der Sclandal angelegt sein kann, ist klar, denn den hierbei wirksamen Subjecten war das politische Glaubensbekenntniß der Demokraten ganz gleichgültig. Die gekauften Personen überfielen die niederen Demokraten, mißhandelten sie, drangen in ihre Wohnungen und demolirten mehrere Häuser beinahe gänzlich, Möbel, Geschirr u. zerschlagend. Bei diesen Ausritten zeigte sich die Charlottenburger Bürgerwehr gar nicht, und das aufgestellte Militär schützte leider die zu ihnen fliehenden blutigen Opfer gemeiner politischer Rachsucht auch nicht. Es verhielt sich ganz unthätig und stand theilnahmslos da.

Es war natürlich, daß diese gewaltsame Verletzung der persönlichen Freiheit und des Eigenthums und insbesondere die angegebenen Thatfachen der Schutzlosigkeit und Vogelfreiheit von Staatsbürgern die größte und gerechteste Entrüstung, die gefährlichste Aufregung in der Hauptstadt veranlaßte, und leider wiederum zu Ungehörigkeiten und Rebellien der Massen führte. Auf dem Opernplatze in Berlin bildeten sich am Abend des 21. große Menschenanhäufungen; es wurden Reden gehalten und endlich der Beschluß gefaßt, zu den Ministern zu ziehen und Aufklärung der Charlottenburger Ereignisse, sowie strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu verlangen. Die Minister befanden sich alle in der Wohnung des Minister-Präsidenten, welcher diesen Abend Gesellschaft bei sich hatte. Sein Hotel liegt in der Wilhelmstraße. Es begab sich eine Deputation hinaus, welche bald Zutritt zum Minister-Präsidenten bekam, wo man Forderungen stellte, welche in diesem Zeitpunkte allerdings ungehörig waren, weil sie durch tausende, jeden Augenblick zur That bereite Männer unterstützt waren; unter anderen: das Ministerium möge abtreten und man müsse eine neue Amnestie (Vestreibung) der politischen Gefangenen nach dem 19. März eintreten lassen. Während diese Deputation noch oben war, rückte eine große Menge Konstabler vor das Hotel des Minister-Präsidenten und machte sich Platz zur Thür des Hauses, was bei der Dichtigkeit der Massen und dem stattfindenden Gedränge mit dem blanken Seitengewehr geschah. Hierbei fielen auch zwei Pistolenschüsse, die aber Niemand verletzten; auch hatte bereits ein Handgemenge begonnen, wobei ein Konstabler erschlagen und mehrere schwer verwundet wurden; es blieben von der versammelten Menge Manche auf dem Platze, todt, mehr oder weniger

schwer verwundet. Man warf inzwischen alle Scheiben beim Minister ein, zerstörte die Lampe vor dem Hotel, brach die eisernen Stangen los und war dort, sowie später unter den Linden, im besten Zerstörungswerk begriffen, als zwei Compagnien Bürgerwehr endlich „zu spät“ (sie hatten bei Kroll ein Fest) ankamen und den Platz räumten, wobei wiederum auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Uebrigens hat eine Absicht zu einer solchen Verwüstung bei dem Minister-Präsidenten nicht unter der Menge vorgewaltet, wie mehrere Zeugenansagen beweisen, und ist es lediglich auf die Konstabler abgesehen gewesen, welche zu vorzeitig von der Waffe Gebrauch gemacht hatten. Möchte man doch auf beiden Seiten bald klug werden. Möchten die Rückschrittmänner einsehen, daß eine neue Zeit erstanden, ein neuer Geist im Volke erwacht ist; möchten endlich die Massen auch von der andern Seite nicht unnöthig aufgeregt, sondern eine ernste und würdige Haltung des Volkes erstrebt werden, damit dergleichen dem Handel und Kredit schädliche Tumulte ganz verschwänden und der Ausbau unserer Verfassung nicht gehemmt werde.

Inferate.

Der Knauth'sche Schreibunterricht wird hier von Vielen insofern bezweifelt, als man die aus einer so kurzen Unterrichtszeit hervorgehenden glücklichen Resultate für unmöglich hält. Es ist dies Urtheil ein auf vollständiger Unkenntniß der Sache beruhender, sehr irriger Schluß, und für hiesigen Ort ein um so verzeihlicher, als ja sogar Unterrichtsbehörden hier und da noch von solchen Zweifeln befangen sind, besonders wenn denselben einzelne Fälle an Personen vorkommen, denen man weder eine Verbesserungsfähigkeit an ihrer zu schlechten Handschrift zutraut, gleichweil glauben mag, daß sie sich eine solche verbesserte Schreibfertigkeit in so kurzer Zeit und noch dazu in so außerordentlicher Weise angeeignet haben können, noch daß man begreifen kann, daß namentlich dieser Knauth'sche Unterricht an solchen Personen gewissermaßen solche Wunder thun könne, dies hält man dafür. So z. B. kommt so eben Herrn Knauth ein solcher Fall vor, daß er auf Veranlassung der Universitätsbehörde einem Stud. jur., welcher früher eine ihm selbst unlesbare schlechte Handschrift schrieb, und binnen sechs Tagen aus einem Cursus des Knauth'schen Unterrichts eine wahrhaft fabelhafte Verbesserung seiner Handschrift sich angeeignet hatte, jetzt bei seinem Examen ein Attest über die Wahrheit der Unterrichtsabnahme, wie über die Identität der erlangten Handschrift ausstellen muß, weil diese Universitätsbehörde eine solche Verbesserung für rein unmöglich hielt. (Dieser Fall beruht in Wahrheit, Unterzeichneter kann es bestätigen; das Gesuch um dies Attest hat ihm selbst vorgelegen.) Der Unterzeichnete hat aber auch an sich, wie insonderheit an allen hiesigen Personen, welche gegenwärtig Schüler des Hrn. Knauth sind,

die Ueberzeugung gewinnen, daß der Unterricht des Hrn. Knauth allerdings so außerordentlich schöne Resultate erzeugt, so interessant, so wissenschaftlich durchgeführt ist, und auf so rationelle Weise geschieht, daß so schöne Erfolge unbezweifelt erreicht werden müssen, so daß sie in vollständiger Ueberzeugung aussprechen können, daß es bloß ein großer Verlust zu nennen ist für Denjenigen, welcher im Bedürfniß einer bessern Schreibfertigkeit von der Anwesenheit des Hrn. Knauth **nicht** Gebrauch macht! Kauf- und Geschäftsleuten, Seminaristen, ja für Kinder sogar, kann er gar nicht genug anempfehlen werden. Daß Herr Knauth aber so geringes Honorar beansprucht, muß nur bewundert werden, denn diese Sache ist unstreitig mehr werth als 5 Thaler! In größeren Städten mag es daher wohl eher möglich sein, daß er besser geschätzt und belohnt wird. Friedrich Heinze.

Erklärung.

Auf einer am 15. August zu Wiegendorf abgehaltenen Conferenz mehrerer Geistlichen wurde eine, die Trennung der Schule von der Kirche betreffende Adresse an die hohe National-Versammlung in Berlin beschloffen. Nach langen Debatten erst einigte man sich über die Fassung derselben und übertrug schließlich die Einleitung und Motivirung einer Commission. Der zweite Theil der Adresse, wie sie beschloffen, niedergeschrieben und von den Anwesenden genehmigt und unterzeichnet wurde, lautete: und beantragen, daß auf einer evangelischen Synode, bei welcher **Kirche, Schule und Gemeinde** durch ihre Organe vertreten sind, diese Verhältnisse geordnet werden. Die Commission hat für gut befunden, diesen Theil also abzuändern: „daß vor aller Entscheidung darüber auch die evangelische Kirche auf einer sie nach ihren wesentlichen Organen vollständig repräsentirenden Synode gehört werden müsse.“

Von einer solchen Synode wären die Lehrer ausgeschlossen, nur zufällig könnten Einige durch Wahl,

als Laien, dabei theilhaftig sein; es würde Schule und Gemeinde nicht in dem Sinne vertreten sein, wie die Worte: „bei welcher Kirche, Schule und Gemeinde durch ihre Organe vertreten sind,“ besagen.

Da nun diese abgeänderte Adresse meinen Ansichten nicht entspricht, so muß ich mich, falls ich nicht der Inconsequenz und Falschheit beschuldigt werden soll, von derselben lösen.

Rothwasser, den 29. August 1848.

Kreischmar, P.

Aufruf

an alle Innungsmeister im Görlitzer Kreise.

Kräftigung des Handwerkerstandes nach Innen und Außen, Feststellung seines Verhältnisses zur Staatsgewalt thut dringend Noth; kann aber nur durch gemeinsames, thatkräftiges Wirken errungen werden.

Diese Aufgabe zu lösen, hat sich in Breslau ein Central-Handwerker-Verein für die Provinzen Schlessen und Posen gebildet, und sein am 19. Juni d. J. gehaltenes Handwerkertag ist von 86 Städten besichtigt worden.

Auch Görlitz ist zur Bildung eines Zweig-Vereins und zum Anschluß an den Central-Verein aufgefodert worden.

Der Unterzeichnete, mit Vollmacht hierzu versehen, ladet deshalb die Meister aller Innungen in der Stadt und dem Kreise Görlitz ein, sich zur Verathung hierüber und zur Bildung eines Zweig-Vereins

Sonntag, den 3. September,

Nachmittags 3 Uhr,

im Garten der Bürger-Resource, Langengasse goldenes Kreuz, einzufinden, und wird dort gleichzeitig Mittheilung über das bisherige Wirken des Central-Vereins machen.

Einheit giebt Kraft und darum bittet um recht zahlreiche Theilnahme

Ernst Friedr. Thorer,

Oberräster der Kürschner-Innung.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Friedr. Jul. Kögel, B. u. Rfm. allh., u. Hrn. Clarissa Emilie geb. Greulich, Z., geb. den 7., get. d. 27. Aug., Clarissa Marie Elise. — 2) Hrn. Carl Julius Wilh. Krummel, Frankf. B. u. Schlossermeister allh., u. Hrn. Ernestine Adolphine geb. Finger, Z., geb. d. 10., get. d. 27. Aug., Minna Linda. — 3) Joh. Traug. Trinks, Schuhmach. u. Hausbes. in Nieder-Meyß, u. Hrn. Christ. Beate geb. Müller, Z., geb. d. 18., get. d. 27. Aug., Auguste Miesä. — 4) Joh. Traug. Schiller, Jnw. allh., u. Hrn. Christ. Jul. geb. Schwarz, S., geb. d. 18., get. d. 27. Aug., Johann Ernst Julius.

Gestorben. 1) Mstr. Wilhelm Adolph Firt, B. u. Küchler allh., gest. d. 23. Aug., alt 40 J. 1 M. 18 Z. — 2) Joh. August Hänsel's, Jnw. allh., u. Hrn. Anna geb. Urban, S., Heinrich Alfred, gest. d. 21. Aug., alt 4 M. 6 Z. — 3) Joh. Gottfr. Jieschang's, B. u. Zimmerges. allh., u. Hrn. Joh. Marie geb. Kutter, Z., Emilie Agnes, gest. d. 20. Aug., alt 2 M. 25 Z. — 4) Mstr. Friedrich Ernst Mehl's, B. u. Tuchfabrik. allh., u. Hrn. Amalie

Ernesti, geb. Pegold, S., Paul Gerhard Friedr., gest. den 20. Aug., alt 1 M. 16 Z. — 5) Mstr. Sam. Aug. Brückner's, B. u. Nadler allh., u. Hrn. Henriette Amalie geb. Wittner, Z., Clara Minna, gest. d. 19. Aug., alt 13 Z. — 6) Fr. Anna Rosine Neumann geb. Schuster, weil. Glob. Neumann's, Jnw. allh., Bw., gest. d. 20. Aug., alt 68 J. — 7) Johann Gottfr. Bürger's, Jnw. allh., u. Hrn. Amalie Doroth. geb. Lange, S., Friedr. Wilh., gest. d. 20. Aug., alt 15 Z. — 8) Anna Rosine Tschentschler, gest. d. 23. Aug., alt 62 J. — 9) Fr. Joh. Christ. Tobias geb. Hofseld, weil. Mstr. Christ. Gottfr. Tobias, B. u. Tuchm. allh., Bw., gest. d. 24. Aug., alt 84 J. 11 M. 3 Z. — 10) Anna Rosine Hofmann, gest. d. 25. Aug., alt 64 J. — 11) Mstr. Joh. Gottfr. Hofmann's, B. u. Auf- u. Waffenschmidt allh., u. Hrn. Anna Rosine geb. Hartmann, Z., Anna Theres, gest. d. 24. Aug., alt 9 M. 9 Z. — 12) Mstr. Christoph Friedr. Ferd. Kiesel's, B. u. Korbmach. allh., u. Hrn. Christ. Gottlieb geb. Pilz, S., Oswald Bruno, gest. d. 25. Aug., alt 21 Z.

P u b l i k a t i o n s b l a t t.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 1. Sept., Nachmittags 3 Uhr.

Verathungs-Gegenstand: Wahl des Vorstehers, Protokollführers und ihrer Stellvertreter.

Görlitz, den 30. August 1848.

[3766]

Der Stellvertreter des Vorstehers.

[3504]

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Lieferung von etwa 50 Klaftern kiefernen Brennholzes nach rheinländischem Maaße im Winter 1848 für das hiesige Land- und Stadtgerichts-Gebäude soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu ein Termin auf den

7. September c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Land- und Stadtgericht anberaumt werden.

Görlitz, den 12. August 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

[3551] Der hiesige Michaeli abzuhaltenden Kram- und Viehmarkt wird nicht, wie einige Kalender angeben, den 4., sondern Montag den 11. September a. c. abgehalten werden.

Reichenbach DZ., den 14. August 1848.

Der Magistrat.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3737] Innigen Dank allen edlen Freunden für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei unserm schmerzlichen Verluste, so wie auch für die Ausschmückung des Sarges und ehrenvolle Begleitung zur irdischen Ruhstätte unseres geliebten Vaters, des Pfeffertüchlermeisters **Wilhelm Adolph Hirte**. Möge der Höchste ähnlichen Trennungsschmerz noch lange fern von ihnen halten.

Görlitz, den 26. August 1848.

Die Hinterbliebenen.

[3725] Sonntag den 3. September sollen auf dem Kretscham zu Nieder-Schönbrunn eine Parthie Wirtschafts-Mobiliar verauctionirt werden.

August Kretschmer, Hartmüller.

Preussische Rentenversicherungs-Anstalt.

Der neunte Rechenschafts-Bericht dieses höchst empfehlungswerthen Institutes ist so eben angekommen und kann bei mir gratis in Empfang genommen werden. Für dies Jahr werden blos noch bis zum 2. September Einlagen ohne Aufgeld angenommen.

Görlitz, den 30. August 1848.

O h l e,

[3769]

Agent der Preuss. Renten-Vers.-Anstalt.

[3745]

Schlesische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau,

bestätigt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Juni 1848.

Gewährleistungskapital 2 Mill. Thaler Pr. Crt.

Die Gesellschaft versichert Mobiliar, Ernte, Vieh, Inventarium und Gebäude zu angemessenen billigen Prämien auf ein Jahr bis zu sieben Jahren und auf beliebig kürzere Zeit. Wer auf fünf Jahre versichert und für vier Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das fünfte frei. Wer auf sieben Jahre versichert, für sechs Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das siebente frei und außerdem eine Vergütung von 10% auf den Prämienbetrag.

Antrags-Formulare sind auf meinem Bureau, Langengasse No. 197., eine Treppe hoch, entgegen zu nehmen, und werde ich bei Ausfertigung derselben gern hilfreiche Hand leisten, so wie über alles das Geschäft Betreffende bereitwilligst Auskunft ertheilen.

Görlitz, im August 1848.

H. Breslauer, Hauptagent.

[3741] Vom 2. Septbr. an sind alle Wochen Freitag und Sonnabend mehrere Sorten Wild zu haben im Gasthof zur Krone.

C. Preier.

[3738] Im ehemalig Mößler'schen Stadtgarten No. 901. vor dem Reichenbacher Thore an der Baugener Straße ist alle Morgen von 5 bis 7 Uhr frischgemelte Kuhmilch zu haben.
Görlitz, den 28. August 1848.

[3739] Feinen russischen Callat und Aspik von Schweinskopf empfiehlt **Walter, Köchin.**

[3697]

Landwirthschaftliches.

Aecht Pirnaisches Gebirgs-Stauden-Saamen-Korn empfiehlt und weist nach
Klätisch, No. 1., zwei Treppen.

[3742]

Neue engl. Voll-Heringe

empfehl't in ganzen Tonnen und einzeln billig

F. C. Göldner.

[3746] Alte, noch brauchbare Schindeln, so wie auch zwei Defen sind zu verkaufen vor dem Reichenbacher Thore in No. 482.

[3763] Circa 100 Sack liches Gerstenmalz sind bei dem Brauermeister Müller, Meißstraße No. 351., zu verkaufen.

[3662] Veränderungshalber sind die Häuser No. 69. in Gennersdorf und No. 734. in Görlitz auf der Dbergasse beim Laubaner Thore aus freier Hand zu verkaufen. **W a r n s t.**

Spritt-, Rum- und Liqueur-Fabrik

[3743]

von **F. C. Göldner,**

Nikolai- und Jüdengassen-Ecke,

empfehl't

alle Sorten Liqueure, à Quart 6 Sgr.,

Rum, à Quart 6, 10 und 15 Sgr.,

reinen Kornbrauntwein, 1. Sorte, à Dt. 3½ Sgr.,

dergl. 2. = = 2½ =

dergl. 3. = = 2 =

Brenn-Spiritus, à Dt. 6 Sgr.

[3744] **Knochenmehl** bester Qualität à 1³/₄ Rthlr. pr. Str.
empfehl't die Verwaltung der Dauermehl-Mühle
zu Bunzlau.

Fabrik

von

Herbst,

Winter- und

Burnus

Mänteln

in den nobelsten Stoffen und Formen.

[3770]

Das Mode-Magazin

fertiger

Damen-Mäntel

von

J. Meirovsky,

in Stadt Berlin, erste Etage,

Zimmer No. 1.,

vis-à-vis dem Salzhaufe,

empfehl't die neuesten karirten und glatten Mäntelstoffe, welche nach der modernsten Façon angefertigt werden.

Lager

von

Mantillen

und

Visites

in den schönsten seidenen u. wollenen Stoffen nach dem letzten Journal angefertigt.

[3740] Zwei kleine junge Wachtelhündchen sind billig zu verkaufen Jüdengasse No. 241.

[3713] Die erste Sendung

neuer schottischer Vollheringe

empfangen soeben und empfiehlt solche im Einzelnen 9 Pf. pr. Stück, in Schocken billiger

L. h. A. ö v e r.

[3768] Eine noch in gutem Zustande befindliche Bude steht billig zum Verkauf Nikolai=Verstadt, Lunik= Ecke No. 509.

[3767] Eine Gärtnerstelle mit massivem Wohngebäude und Scheune nebst 7 Scheffeln säbarem Lande und 3 Morgen Wiesewachs, in einer freundlichen Gegend nahe an Görlitz gelegen, ist Veränderungs halber unter höchst annehmblichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Auch eignet sich diese hinsichtlich ihrer Lage und Einrichtung gut zu einer Krämerei, und ertheilt die Expedition des Anzeigers hierüber auf Erkundigungen erforderliche Auskunft.

[3784]

Sächsische Steinkohlen

aus Burgk bei Dresden,

von anerkannter Güte, empfing und empfiehlt ab Bahnhof zu folgenden Preisen:

weiche Schieferkohle, d. Schffl. à 18 sar., die Lowry à 23 thlr.,

Waschkohlen, " " à 17½ " " " " à 21½ "

Mittelskohlen, " " à 15 " " " " à 19 "

Görlitz, den 22. August 1848.

C. G. Krant.

NB. Um unangenehmen Irrungen künftig vorzubeugen, bemerke ich noch, daß meine Niederlage, No. 2, sich in der **Mitte** des Kohlenschuppens befindet, und bitte ich meine geehrten Abnehmer, respect. deren Fuhrleute deshalb freundlichst, beim Abholen der Kohlen auf meine Firma wohl zu achten.

[3765]

Knauth'scher

20stünd. Schönschreib-Unterricht.

Da durch gegenwärtiges Volksfest meinen s. t. verehrten Schülern mehrere Abhaltungen im Besuch der Stunden verursacht worden sind, so werde ich zu Nachholung der Versäumnisse **meinen Aufenthalt um einige Tage verlängern.**

Es können daher auch noch diejenigen Unbemittelten unterrichtet werden, welche eine Preisermäßigung wünschten, — müßten jedoch damit noch in dieser Woche beginnen.

Der Schreiblehrer, Calligraph

Görlitz.

Julius Knauth von Dresden.

[3723]

Görlitzer Gartenfeld=Pachtung.

Mein zeitheriges Gartenfeld hinter dem Gehöfte soll mit Vieh und Ernte an Korn, Runkeln, Kraut und allem Futter, oder auch Acker allein sofort verpachtet werden. Auch kann Wohnung überlassen werden. Meldung bei **Hänsel**, Stadtgarten No. 885., Groelsgasse.

[3752] Es kauft wieder Ananas in großen Quantitäten

J. M. Gerschel.

[3754] Seine Niederlassung am hiesigen Orte als praktischer Arzt und Wundarzt beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Dr. S. Prasse,

Seidenberg, den 21. August 1848.

wohnhaft beim Rent-Einnehmer Herrn Mießler.

[3751] Ein Sprachlehrer aus Berlin, welcher gründlich Französisch und Englisch kann, wünscht sich hier als Lehrer dieser Sprachen niederzulassen, und bittet alle die, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren wollen, ihre Adressen an die Expedition d. Bl. gef. abzugeben, damit sie noch vor seiner Ankunft daraus ersehe, ob sein Unternehmen gelingen könnte.

Rosenberg, gepr. Sprachlehrer.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 69. 70. des Görlitzer Anzeigers.

Donnerstag, den 31. August 1848.

[3782] Bier=Abzug in der Schönhof=Bräuerei.
Sonabend den 2. September Weizen= und Gerstenbier.

[3781] Bier=Abzug in Siegert's Bräuerei am Untermarkt.
Sonabend den 2. September Weizenbier.

[3779] **Eine goldene Fuchsnadel**
ist am 29. d. M. auf hiesigem Schießplatze verloren worden, und erhält der ehrliche Finder bei Zurückgabe derselben eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl.

[3778] Es ist ein schwarzes Tuch vor dem Schießhause gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es zurückerhalten Nonnengasse No. 81 a.

[3747] Am Sonntage ist auf der zweiten Terrasse ein Batist-Taschentuch, mit Spitzen garnirt, gefunden worden, welches die Eigenthümerin wieder in Empfang nehmen kann. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[3748] Ein gelber schottischer Pintscher, welcher auf den Ruf „Pintsch“ hört, hat sich am 27. d. Mts. in Görlitz verlaufen. Der Wiederbringer desselben erhält auf dem Dominio Cunnerrsdorf eine Belohnung von 2 Rthlr.

[3749] In der Breitungasse No. 113 a. ist eine Stube nebst Kammer, Küche und übrigen Zubehör zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

[3750] In der Lunitz No. 514. ist eine Stube nebst Zubehör zu vermieten.

[3761] Im Wilhelmshof sind zwei Stuben zu vermieten und zum 1. Octbr. zu beziehen.

[3762] Langengasse No. 156. sind 2 Stuben mit Meublement zu vermieten und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst 6 Stühle mit Sprungfedern zu verkaufen.

[3771] In der Langengasse No. 230. ist eine meublirte Stube an einen oder zwei einzelne Herren zu vermieten und den 1. September zu beziehen. Für Kost und Bedienung kann gleichfalls gesorgt werden.

[3772] Auf dem Handwerk No. 382. zwei Treppen ist ein freundliches Zimmer mit Bett und Meubles vom 1. September an zu vermieten und zu beziehen.

[3773] Eine ausmeublirte Stube ist sogleich oder zum 1. October zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere in der Expedition des Anzeiger.

[3774] Auf dem Handwerk No. 362. ist eine lichte Stube mit Stubenkammer und übrigen Zubehör sofort zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

[3775] Obermarkt No. 106. zwei Treppen, vorn heraus, ist ein freundliches Logis mit oder ohne Meubles zu vermieten.

[3776] Klostergasse No. 36. ist ein Laden und eine Stube zu vermieten.

[3777] Langengasse No. 228. ist eine freundliche Stube mit Meubles zu vermieten.

[3783] In No. 155. ist eine Stube mit Meubles zu vermieten und gleich oder zum 1. October zu beziehen.

[3755] Der Gottesdienst

der evangel.=lutherischen Gemeinde findet künftigen Sonntag den 3. September, Vormittag 9 Uhr und Nachmittag halb 3 Uhr, in der Kirche zum heiligen Geiste statt.

Der Vorstand.

[405] Montag den 4. September, Abends 8 Uhr, Versammlung des Enthaltensamkeits=Vereins.

[3785] Sämmtliche Mitglieder der süd-australischen Auswanderungs=Gesellschaft werden um baldigste Einzahlung der Angelder ersucht, indem diese den 2. oder 3. Septbr. d. J. nach Hamburg eingesandt werden müssen.

J. G. Walther,
Weberstraße No. 43.

Görlitz, den 31. August 1848.

[3753] Für einen geschickten Kupferschmidt, der sich zu etabliren gedenkt, desgleichen für einen geschickten Drechsler, auch für einen geschickten Uhrmacher kann ich einen Ort nachweisen, wo sich alle Drei wohlbefinden würden.
Michael Schmidt.

[3700]

A n s t e l l u n g s : G e s u c h.

Ein junger Dekonom, der selbstständig eine Wirthschaft geführt, sucht in gleicher Art oder als Wirthschaftsschreiber zum 1. Octbr. d. J. ein Unterkommen. Das Nähere in der Papier- und Kunsthandlung von C. A. Starke am Obermarkt.

[3786]

An die edlen Bewohner der Stadt Görlitz.

Sie haben uns am 27. und 28. d. M. die Theilnahme an einem wahren Zaubersfeste gestattet. Indem wir kaum wissen, was wir am meisten bewundern sollen, ob Ihre aufopfernde Gastfreundschaft und die Beweise verbindlichster Aufmerksamkeit von allen Seiten her, ob die Reichhaltigkeit und Auswahl der Genüsse und Vergnügungen, oder die dabei stattgefundene Ordnung und Ausstattung, sagen wir Ihnen nach glücklicher Rückkehr in unsere Heimath hiermit für uns und zugleich im ausdrücklichen Auftrage unserer Mitbürger unsern ergebensten Dank, und sichern Ihnen treue Freundschaft und Nachbarschaft zu.

Lebbau, den 29. August 1848.

Für die hiesige Communalgarde:

Schiller, Commandant.

Pfennigwerth, Leubner, Krause, Zimmermann, May, Hauptleute.

Gewehr über! — — Achtung! Präsentirt das Gewehr!

[3787]

Nur nicht zu viel Prüfung!

Kommenden Sonntag und Montag ladet zum Erntefest ergebenst ein

[3759]

Ernst Strohbach.

[3758] Daß kommenden Sonntag bei mir mit vollstimmiger Tanzmusik das **Erntefest** gefeiert wird, zeige ich hierdurch ergebenst ein.

Deutschmann in Biesnitz.

[3764] Kommenden Sonntag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein

Wagner in Rauschwalde.

[3757]

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g.

Künftigen **Sonntag**, als den **3. September**, wird bei Unterzeichnetem das **Erntefest** gefeiert; für guten **Ruchen**, **Speisen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein.

Gr.-Biesnitz, den 29. August 1848.

Donner, zur Landeskrone.

[3760] Kommenden Sonntag und Montag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein

F. Scholz.

[3756]

Zum Karpfen-Schießen,

aus gezogenen Gewehren, und zur **Tanzmusik** ladet auf **Sonntag**, den 10. September d. J., ein geehrtes Publikum ergebenst ein

Tüllner, Brauer in Mückenhayn.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

[3780] So eben erschienen und ist vorrätig in der **Heyn'schen Buchhandlung** (am Obermarkt):

Deutsches Volksgefangbuch

v o n

Hoffmann von Fallersleben.

Mit 174 eingedruckten Singweisen und Nachrichten über Dichter und Tonsetzer. Geh. 12 Sgr.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.